



Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Bericht vom 1. Oktober 1918.

Inhalt: Vorgänge an der Anstalt: Feier des 70. Geburtstages von Hofrat Vacek. — Eingesendete Mitteilungen: A. Rzehak: Eine alttertiäre Foraminiferenfauna von Pollau in Mähren. — R. Sokol: Ueber die chemischen Verhältnisse der Gesteine des Böhmerwaldes. — O. R. v. Troll: Vorläufige Mitteilung über eine pleistocäne Konchylienfauna aus Nordspanien. — O. Hackl: Mikrochemische Unterscheidung von Serizit und Talk.

NB. Die Autoren sind für den Inhalt Ihrer Mitteilungen verantwortlich.

Vorgänge an der Anstalt.

Bericht über die Feier des siebenzigsten Geburtstages des Vizedirektors der geol. Reichsanstalt

Hofrat Michael Vacek.

Erstattet von Oberbergrat G. v. Bukowski.

In dem mit Blumen geschmückten Amtszimmer des Jubilars versammelten sich am 28. September die in Wien anwesenden Mitglieder und Angestellten der Anstalt unter der Führung des Direktors Hofrat Dr. E. Tietze, um Herrn Hofrat Vacek zur Vollendung seines 70. Lebensjahres zu beglückwünschen.

Direktor Tietze begrüßte dabei den Herrn Vizedirektor mit folgender Ansprache:

Sehr geehrter Herr Hofrat!

Wir sind leider verspätet darauf aufmerksam gemacht worden, daß Sie heute Ihren 70. Geburtstag feiern. Trotz der Kriegsnot, die auf uns Allen schon so lange lastet und welche der Veranstaltung von Festfeiern überall Grenzen zieht, würden unsere Glückwünsche bei dieser Gelegenheit wohl sonst einen solenneren Ausdruck gefunden haben, als dies im Augenblick möglich ist.

Es ist auch nur eine relativ kleine Anzahl von Angehörigen der Anstalt, die vor Ihnen erscheint, aber dies geschieht im Namen Aller, auch der Abwesenden. Sie wissen ja, daß verschiedene Mitglieder unseres Instituts zur militärischen Dienstleistung einberufen sind, daß andere für praktische Zwecke, und zwar zumeist im Interesse der Kriegsindustrie auf Bereisungen sich befinden und daß wiederum

andere durch ihre Aufnahmsarbeiten von Wien noch ferngehalten werden. Dafür hat sich unserer Abordnung Professor Rosiwal angeschlossen, der zwar seit kurzem unserem Verbands nicht mehr angehört, der jedoch, abgesehen von dem Gefühl seiner Verehrung für Sie bei einem solchen Anlaß seine Anhänglichkeit an die Körperschaft zu bekunden wünscht, der er durch lange Jahre hindurch angehört hat.

Wenn wir nun aber, hochgeehrter Herr Hofrat, Sie am heutigen Tage begrüßen, so tun wir das nicht bloß um unserer Freude darüber Ausdruck zu geben, daß Sie in körperlicher und geistiger Frische diesen Tag erlebt haben, sondern auch, um Ihnen bei diesem Anlaß zu danken, und zwar zu danken einmal für die Arbeit, die Sie im Laufe der Jahre für unsere Anstalt geleistet haben, sowie nicht minder um Ihnen zu danken für Ihr persönliches Verhalten während dieser Zeit. Sie sind Allen, mit denen Sie hier in Verbindung kamen, stets ein freundlicher Kollege, bezüglich wohlwollender Vorgesetzter gewesen. Sie haben Ihre Stellung an der Anstalt auch immer so aufgefaßt, daß Sie Ihr persönliches Interesse mit dem Wohl des Ganzen identifiziert haben und daß Sie diese Stellung nur im Dienste dieser Sache selbst ausfüllten, ohne jeden Hintergedanken, daraus einen Steigbügel für andere Bestrebungen zu machen. Sie sind in dieser Beziehung den Mitgliedern der Anstalt stets ein nachahmenswertes Vorbild gewesen.

Wir danken übrigens bezüglich Ihrer im Dienste der Anstalt vollbrachten Arbeit ganz besonders noch für die Leistungen, die Sie bei uns auf dem unmittelbar wissenschaftlichen Gebiete auszuführen bemüht waren.

Ich erinnere hier beispielsweise an Ihre verschiedenen paläontologischen Arbeiten aus älterer Zeit, unter denen die Beschreibung der Fossilien von S. Vigilio und die schöne Monographie der österreichischen Mastodonten besonders hervorragende Marksteine Ihrer Tätigkeit in jener Epoche vorstellen. Ich erinnere aber vor Allem an Ihre Wirksamkeit als Aufnahmsgeologe. In dieser Eigenschaft haben Sie, abgesehen von einer kurzen Unterbrechung durch Untersuchungen in Ostgalizien, fast in allen Teilen der österreichischen Alpen gearbeitet, vom Rosaliengebirge bis ins Trentino und nach Vorarlberg. Sie haben diese Aufnahmstätigkeit auch noch als Vizedirektor der Anstalt fortgesetzt, obschon das sonst nicht zu den unmittelbaren Verpflichtungen dieser Stellung gehört und haben bis in die letzte Zeit hinein wenigstens noch Revisionen in Ihren früheren Studiengebieten ausgeführt.

Seit längerer Zeit aber arbeiten Sie mit besonderem Fleiße an einer umfassenden Darstellung über vergleichende Stratigraphie, wodurch Ihre Tätigkeit neben jenen Aufnahmsreisen zum großen Teil absorbiert wurde. Es ist einer unserer aufrichtigsten Geburtstagswünsche, daß es Ihnen vergönnt sein möge, diese große Arbeit zu Ende zu bringen, wozu Sie ja wohl auch nach Ihrem erbetenen und deshalb bevorstehenden Rücktritt vom Amte Muße und Gelegenheit finden werden.

Jedenfalls aber bitten wir, daß Sie uns Allen, die hier zugegen oder durch uns vertreten sind, auch in Hinkunft die freundschaftliche Gesinnung bewahren, die Sie uns persönlich bisher bezeigt haben. Von Ihrer Anhänglichkeit jedoch an unser altes Institut, dessen Traditionen Sie stets hochgehalten haben, sind wir überzeugt und in dieser Anhänglichkeit wollen wir verbunden bleiben bis ans Ende und solange dieses Institut wenigstens im Wesentlichen, das heißt in der Art seiner Bestrebungen als möglichst selbständiges und von einseitigen Wünschen unabhängiges Forschungsinstitut das bleibt, was es bis jetzt gewesen ist.

Herr Hofrat Vacek antwortete auf diese Ansprache mit den folgenden Worten:

Meine Herren, Sehr geehrter Herr Hofrat!

Ich bin durch die schmeichelhafte Ehrung, deren Gegenstand ich heute aus Anlaß meines 70. Geburtstages geworden bin, ebenso überrascht als hocherfreut. Ich danke Ihnen für die große Aufmerksamkeit, die Sie mir dadurch erwiesen haben. Insbesondere danke ich für die überaus freundlichen Worte, welche der Herr Hofrat an mich zu richten die Güte hatte, und durch welche meine bescheidene Tätigkeit in einem viel günstigeren Lichte erscheint, als sie es wohl verdient. Was ich durch mehr als vierzig Jahre im Interesse der Anstalt getan, war nur meine Pflicht. Deren volle Erfüllung aber jederzeit redlich angestrebt zu haben, ist heute für mich ein beruhigendes Bewußtsein und ein wertvoller Trost beim Eintritte in jenes Alter, von dem das Sprichwort sagt, daß es dem Menschen nicht mehr gefällt. Doch muß dieser Spruch nicht immer gelten; es gibt auch schöne Wintertage, aber sie sind selten.

Wenn man im Alter das wenige wirklich Vollbrachte mit dem Vielen vergleicht, was man in der Jugend gewollt und geplant hatte, wird man bescheiden und nachdenklich gestimmt. Man forscht mit Interesse den Zusammenhängen nach, welche die eigenen wissenschaftlichen Bestrebungen teils fördernd, teils hemmend beeinflußt haben. Man findet unschwer, daß eigenes Urteil und Einsicht am meisten gefördert wurden durch unmittelbare Naturbeobachtung, wie sie uns die geologische Aufnahmspraxis in reicher Fülle bietet. Dagegen erweisen sich viele eingelernte theoretische Ansichten, Lehrmeinungen und Arbeitshypothesen nur als ein Hemmnis, weil sie, von verschiedenen Seiten herstammend, einander oft widersprechen und so leicht auf das unfruchtbare Feld der Polemik führen.

Gestatten Sie, daß ich über die letzterwähnte Richtung, in welche auch mich die Umstände oft wider Willen drängten, eine kurze Bemerkung mache. Es gehört große Unerfahrenheit sowie der heilige Eifer der Jugend dazu, zu glauben, man könne den wissenschaftlichen Gegner durch Gründe überzeugen. Selbst wenn ihm diese einleuchten sollten, geschieht dies wider Willen und er bleibt seiner Meinung doch im Stillen treu. Falsche wissenschaftliche Ansichten werden kaum jemals im Prozeßwege beseitigt; sie müssen vielmehr unter der Last der eigenen Unrichtigkeit zusammensinken. Das aber

braucht Zeit, in der Regel ein Menschenalter, bis die Vertreter der falschen Idee nicht mehr da sind, und ein neues Geschlecht sich wieder auf den richtigen Weg findet.

Ich möchte aber nicht mißverstanden werden. So schädlich eine unreife Hypothese, so nützlich erscheint die gute Theorie, wenn sie auf strenge induktivem Wege aus reicher Erfahrung abgeleitet ist. Eine solche fördert den Gang der Wissenschaft, indem sie selbst wieder einen wichtigen Leitfaden für die Praxis bildet, aus der sie ursprünglich hervorgegangen ist.

Feldpraxis und Schultheorie, wenn man's recht erwägt, sind etwa so wie der Blinde, der den Lahmen trägt. Die Praxis unternehmend und rüstig, wie sie in der Regel ist, tastet sich doch nur mühsam vorwärts und wie oft greift sie fehl. Dagegen, angekränkt von des Gedankens Blässe, hinkt ihr die graue Theorie wohl nach; aber sie ist es, die, mit des Augenlichtes Schärfe begabt, der Praxis denn doch die Wege weist und ihre Schritte lenkt.

Im wohlverstandenen, gemeinsamen Interesse dieser beiden Erkenntnisquellen liegt es daher, zu gegenseitiger Ergänzung einen innigen Bund zu flechten, und daß dieser Bund nach wie vor bestehe und sich für den wissenschaftlichen Fortschritt fruchtbar erweise, dafür zu sorgen, scheint mir eine der wünschenswertesten Aufgaben zu sein für die jüngere Nachkommenschaft, welche nunmehr die vortrefflichen wissenschaftlichen Traditionen der k. k. geologischen Reichsanstalt hochzuhalten und weiter zu pflegen haben wird.

Gestatten Sie, meine Herren, daß ich Ihnen noch einmal für die mir eben erwiesene Freundlichkeit herzlichst danke und Sie bitte, mir Ihr kollegiales Wohlwollen auch fernerhin zu bewahren.

Eingesendete Mitteilungen.

Prof. A. Rzehak: Eine alttertiäre Foraminiferenfauna von Pollau in Mähren.

Auf der von F. Foetterle entworfenen geologischen Karte von Mähren findet sich in der unmittelbaren Umgebung der Pollauer Berge bloß Jungtertiär und Quartär verzeichnet. In meiner Abhandlung über die „Niemtschitzer Schichten“ (Verhandl. d. naturf. Vereines in Brünn, XXXIV, 1895) habe ich (S. 232) einen sicher alttertiären braunen Ton von Unter-Wisternitz beschrieben und (S. 239) auf das Vorkommen von „Auspitzer Mergel“ bei Pollau hingewiesen. Da ich meine Beobachtungen seinerzeit Herrn Prof. Dr. O. Abel zur Verfügung gestellt habe, so erscheinen auf dem von ihm aufgenommenen Kartenblatt Auspitz—Nikolsburg einzelne kleine Partien von Alttertiär bei Unter-Wisternitz und nordwestlich von Pollau eingetragen.

Vor einigen Jahren habe ich (in diesen „Verhandlungen“, 1910, S. 285 ff.) das Vorkommen von Menilschiefer am Westrande der Pollauer Berge, oberhalb des Mergels von Unterwisternitz und hart an der von Jurakalkstein gebildeten Steilwand konstatiert. In neuester Zeit endlich hatte ich Gelegenheit, eine aus 8 m Tiefe stammende